

Jeder Pfennig



Von der **Postsparkarte** ins **Postparbuch!**

Postsparkarten 1950 - 1983

Kleinsparen in der Bundesrepublik und Berlin (West)

1950 - 1983
Postsparkarten
Kleinsparen in der Bundesrepublik
und Berlin (West)

Einleitung

1. Entwicklungen bis zur Eröffnung des Postsparkassendienstes

- 1.1 Umstellung der Reichsmark-Sparguthaben auf DM West
- 1.2 Umgestellte Postsparbücher der Deutschen Reichspost (Typen)
- 1.3 Neuausstellungen der Deutschen Post
- 1.4 Zentralisierung der Postsparkassenämter
- 1.5 Postsparkarten der SBZ/DDR auch für Westberliner zugänglich

2. Die blaue 3-DM-Postsparkarte

- 2.1 Aufbrauch von Alt-Formularen
- 2.2 Erstauflage der blauen Einheitspostsparkarte
- 2.3 Freizügigkeit auch bei Postwertzeichen
- 2.4 Typ-Unterscheidungen
- 2.5 Spar- und Einzahlungszulässigkeiten
- 2.6 Übersparungen
- 2.7 Schulsparen und Sparanreize
- 2.8 Durch Werbemaßnahmen zum Postsparer
- 2.9 Postsparkarten in amtlicher Kiloware
- 2.10 Postwertzeichen in seltenen Sparvarianten
- 2.11 Auflagen, Druckdaten, Entwicklungen
- 2.12 Geschenke mit Postsparkarten, Zahlkarten und Postsparbüchern

3. Die gelbe 15-DM-Postsparkarte

- 3.1 Der Versuch in München
- 3.2 Erprobungszeit in Westberlin
- 3.3 Geplante Einheitspostsparkarte wird zum Berlin-Propositorium
- 3.4 Über den Briefträger zum Abholsparer
- 3.5 Hausfrauen und Angestellte im Sparfieber
- 3.6 Typ-Unterscheidungen
- 3.7 Auflagen, Druckdaten, Besonderheiten

4. Die grüne 3-DM-Postsparkarte

- 4.1 Die grüne löst die blaue Postsparkarte ab
- 4.2 Sparanreize auch für Schulanfänger
- 4.3 Typ-Unterscheidungen
- 4.4 Das Ende aus Kostengründen



Literatur: G. Steinbock - H.-U. Schulz
1939 - 1983, Die Postsparkarte (Handbuch)

Nach den Währungsreformen wurde wenig gespart. Man sprach anlässlich finanzpolitischer Diskussionen sogar vom "Sparerstreik". Wirtschaftler waren sich einig, daß Einkommensbezieher wesentliche Teile ihres Einkommens bewußt zurückhielten bzw. nicht dem Kapitalmarkt zuführten.

Um den großen Investitionsbedarf der Volkswirtschaft zu befriedigen, war u. a. aber auch eine ausreichende Sparertätigkeit notwendig. Die Schaffung von Anreizen zur Überwindung der Sparmüdigkeit, zog sich deshalb wie ein roter Faden durch alle Tagungen und Besprechungen.

Sparer zu motivieren war in jener Zeit nicht einfach. Die harte Behandlung im Zuge der Geldumstellung, Preiserhöhungen nach den Währungsreformen, Mißtrauen in die Kaufkraft der neuen Währung waren nur einige Punkte, die Normalbürger davon abhielten, ein Sparguthaben aufzubauen.

Als sich 1949 langsam ein Wandel bemerkbar machte, der zum Anstieg von Einlagen bei den Geldinstituten führte, schien die Zeit reif zu sein, Einkommensbezieher wieder dem "echten Sparen" zuzuführen. Da in allen Bereichen Nachholbedarf bestand, konnten zunächst nur geringe Beträge gespart werden. Seitens der Post beschloß man, mittels der Postsparkarte vor allem Kleinbeträge abzuschöpfen, um sie einer volkswirtschaftlich nutzbringenden Verwendung zuzuführen.

Das Exponat beginnt mit der Reichsmark-Guthaben-Umstellung auf Postsparbüchern in Berlin. Es wirft auch einen kurzen Blick auf die Westberliner Möglichkeiten, am Postsparkassendienst und Sparkassendienst der SBZ/DDR teilzunehmen.

Im Vordergrund steht jedoch die Entwicklung der blauen, gelben und grünen Postsparkarte in der Bundesrepublik und Berlin (West) mit all ihren Besonderheiten und das Aufzeigen, wie Schüler, Hausfrauen und Berufstätige über die Sammelleidenschaft zur Postsparkarte kamen und dadurch zu Postsparem wurden.

Die Absprachen der Post mit der Sparkasse Berlin bzw. das konkurrierende Verhältnis beider Geldinstitute vor allem im Schulsparen, wird kurz mit zeitgeschichtlichem Material dargestellt, welches hilft, die unterschiedlichen Angebote und Arbeitsweisen beider Institute verständlich zu machen.

Das Exponat berücksichtigt auch die Werbemaßnahmen der Post und zeigt auf, wie die Postsparkarte in ihren drei Varianten durch diese Aktionen zum "Volkssport" und das Postsparbuch zum "Schlüssel des Wohlstandes" wurden.

Wahres Glück liegt allezeit, in Arbeit nur und Sparsamkeit.
Wer den Pfennig klug bewahrt, Geld gewinnt und Sorgen spart.

1.1 Umstellung der Reichsmarksparguthaben auf DM West.

Vor der Wiederaufnahme des Postsparkassendienstes, einschl. Wiedereinführung der Postsparkarte, mußten die alten Reichsmarkguthaben für Westberliner beim PSchA Berlin-West zur Umstellung angemeldet werden. Basis waren die Uralt-Kontenbestimmungen vom 23.12.1949, die ein Umstellungsverhältnis von 20 : 1 vorsahen (Währungsschnitt in Westdeutschland 100 : 6,5. Kopfquote je Person und Haushalt 540,- RM).

Alle vier Ausfertigungen sind vom Anmelder de
 Nicht vollständig oder unsorgfältig ausgefüllte Vorc
Für jedes Uraltkonto ist ein beson
Anmeldung von
An die Anmelde
 Na
 Auf Grund der Uralt
Köpfe T
 das folgende Uraltg
 1. **Name der Ran**
 geführt wurde (b
 2. Auf welchen Na
Köpfe T

Magistrat von Groß-Berlin
 Hauptverwaltung Post- u. Fernmeldewesen
 Betrifft: Ihr Postspargbuch

Lieber Postsparer!

Das Uraltguthaben auf Ihrem Postspargbuch i
 gemeldet. Es ist nunmehr umgestellt worden. Sie
 zurück. Die erste Rate Ihres DM-Umstellung
 diesem Tage wird in West-Berlin der Postspark
 nur bei allen Postämtern in West-Berlin, sonde
 Bundesrepublik Deutschland Abhebungen vo
 2. und 3. Rate Ihres DM-Umstellungsguthaben
 Ihrem Postspargbuch gutgebracht. Sie werden d
 Wir hoffen, daß Sie nicht nur das Mindes
 belassen, sondern sich wie früher am Postspa
 den vielen Enttäuschungen der vergangenen Ze
 Sie aber bitte: Der Postsparer ist bei der Ber
 gekommen, als von der Umstellung nicht nur in W

ISD Nr. 945 Staatsdruckerei Berlin 1711 8.50 10000

Bitte sorgfältig aufbewahren!
 Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen.

Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. E-B)	Abkürzungen s. umseitig unter A)			
	R.M. (in Ziffern)	Rpf.	Nach- nahme	R.M. (in Ziffern)
an- gegebener Wert oder eingezahlter Betrag				
Empfänger	<i>S. 2814</i>			
Bestim- mungsort				

Postvermerke

Einlieferungs- Nr.	Gewicht	
	Kg	g

Poststempel
 17.1.50
 65 da
 Postannahme

ICD Nr. 945 Staatsdruckerei Berlin 1272 8. 47 50 000 Blöcke zu je 100 Blatt C 62 Din A 7

Oben: Beim Zustellpostamt (hier: Berlin N 65, 17.1.50) abzugebende „Anmeldung von Uraltguthaben“ vor dem 9.5.1945. = 1200,- RM. Abgewertet 20 : 1 = 60 DM West ./. 1% Gebühren = 60 Pf. Restguthaben: 59,40 DM West. Mitte: Aufforderung des Berliner Magistrats zur Anmeldung von Uraltguthaben. Unten: Zwischenschein als Bestätigung der Sparbuch-/Antragsabgabe. „S. 2814“ = Sparguthaben und lfd. Nr. des Buches der Annahmestelle. Der Zwischenschein von Berlin N 65, 17.1.50, mußte bei Abholung des umgestellten Postspargbuches zurückgegeben werden. Westmarkguthaben: Freigabe in drei Jahresraten. 1. Rate im umgestellten Sparbuch ./. 1%. 2. und 3. Rate automatisch 1951 und 1952.

1.1 Umstellung der Reichsmarksparguthaben auf DM West.

2. Blatt		2. Blatt		2. Blatt		2. Blatt	
1	2	3	4	5	6	7	
Tag, Monat und Jahr der Eintragung	DM-Betrag der Einlage oder Rückzahlung in Buchstaben	Betrag der Einlage DM	Betrag der Rückzahlung DM	Guthaben DM	Unterschrift des Beamten	Poststempel	
Neue Währung							
Umstellung 1. Rate							
3.4.2.50	Zwangsweise	2040		2040	Hertberg	HAMBURG	
4.3.50	Kundlich		1940		Kunow	BERLIN N 65	
30/4.50	Postsp. zum 26.4.50					BERLIN N 65	
5.7.50	Einzahlung			2222	Lugger	BERLIN N 65	
30/4.52						BERLIN N 65	
5.1.52	Einzahlung				Lugger	BERLIN N 65	
4.1.52	A.R. v. 19.1.52					BERLIN N 65	
5.2.52	Einzahlung			1028	Lugger	BERLIN N 65	

(9. 41) * Δ Spk 7 Din A 6

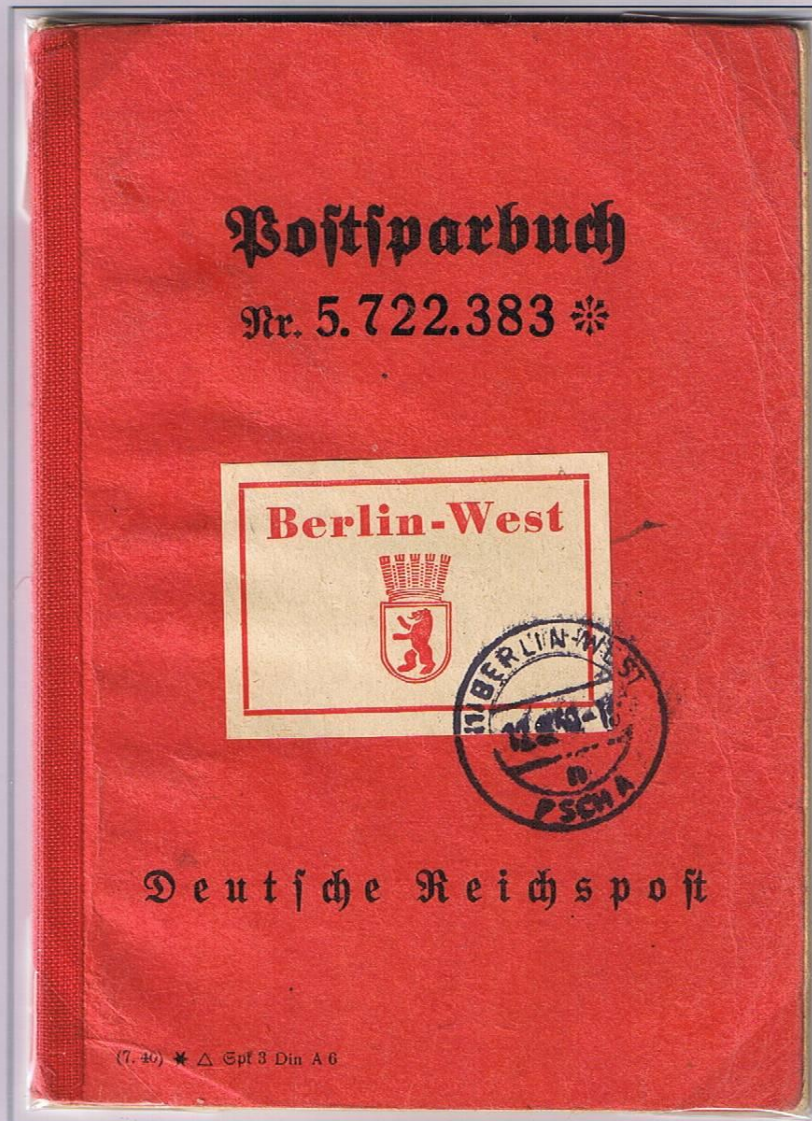
Neues DM-West-Guthaben im alten Reichsmark-Postsparkbuch vorgetragen.

Kontostand vom 16.5.1944 über 1200,- Reichsmark am 24.2.1950 beim Postsparkassenamt Hamburg auf „Neue Währung“ = 20,40 DM umgestellt. Basis: 1200,- zum Kurs 20 : 1 = 60,- DM. 1. Rate 20,40 DM. 2. Rate am 30.4.1951 21,22 DM und 3. Rate am 2.1.1952 19,28 DM in Berlin N 65 gutgeschrieben, jeweils ./ Gebühren + Zinsen. Guthaben sofort bis auf den Erinnerungswert abgehoben.

Die Verwaltung der Postsparkonten Westberlins erfolgte nur in einer gesonderten Abteilung des Postsparkassenamtes Hamburg.

1.2 Umgestellte Postsparbücher der Deutschen Reichspost.

In Berlin (West) wurde das Postsparbuch, wie die Postsparkarte, erst wieder zum 1. März 1950 zugelassen und konnte in zwei Ausgabevarianten verwendet werden. Wer vor Eröffnung des „Postsparkassendienstes“ sein Sparguthaben aufgrund der Uraltkonten-Bestimmungen vom 23.12.1949 durch Anmeldung beim Postscheckamt Berlin West zur Umstellung angemeldet und das Sparbuch, nach Umstellung im Verhältnis 20 : 1, zurückerhalten hatte, konnte das rote Postsparbuch der Deutschen Reichspost weiter benutzen.



Umgestelltes Postsparbuch der Deutschen Reichspost.
Rote Postsparbücher kommen umgestellt nur mit Tagesstempel „(1) Berlin West / PSCHA“ vor. Hier: Ausgestellt am 12.7.41 in Berlin-Friedenau und umgestellt am 12.9.50 auf 14,08 DM West.).

Postsparbücher der Deutschen Reichspost als Formular-Aufbrauch mit zusätzlichem Eindruck „Hamburg Nr. ...“, existieren nur mit Tagesstempel Hamburg/PSA. Sie zeigen ein moderneres Schriftbild und wurden nach der Kapitulation bei Kröger, Hamburg, gedruckt.

1.2 Umgestellte Postsparbücher der Deutschen Reichspost

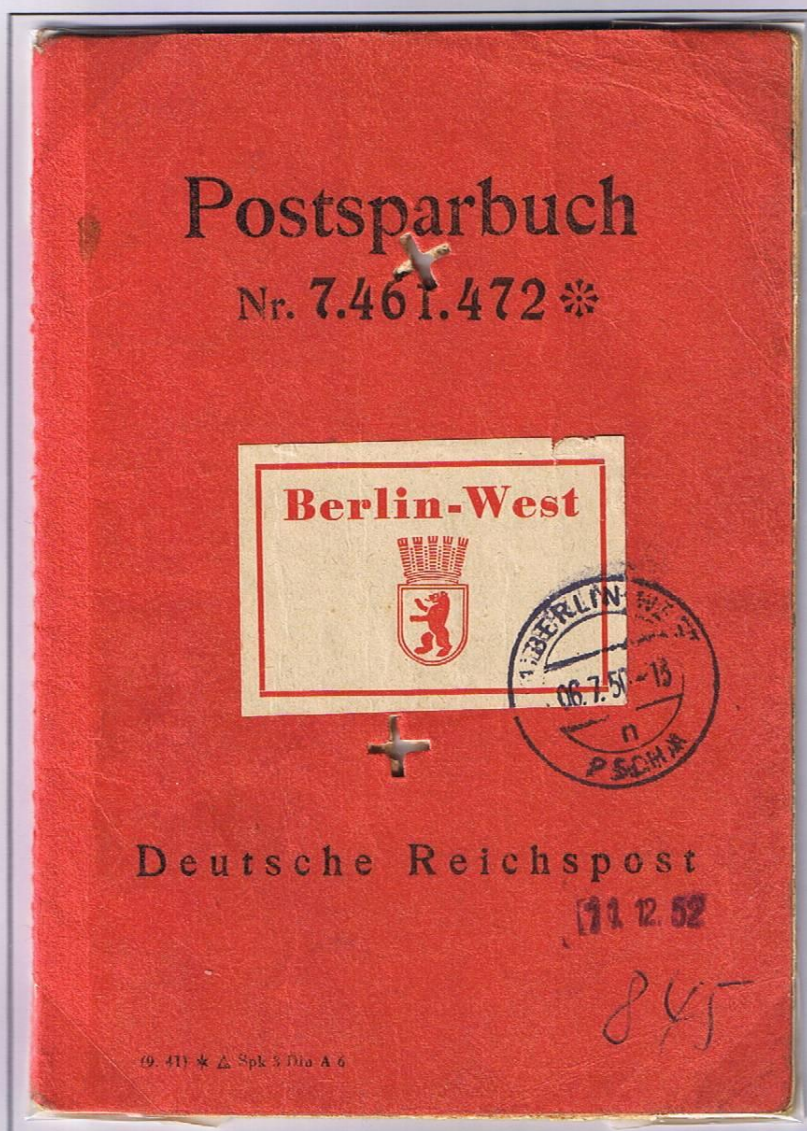
Postsparbuch, eröffnet am 18.03.42 in Berlin N 65. Danach weitergeführt in Jena bis 17.04.44. Nach der Währungsreform und Wiedereröffnung des Postsparkassendienstes, am 06.04.50 in Berlin N 20 Erfassung und Umstellung beantragt.

Deutsche Reichspost

Deutsche Reichspost

Deutsche Reichspost

Drei Typen umgestellter Postsparbücher der Deutschen Reichspost sind für Westberlin bekannt.

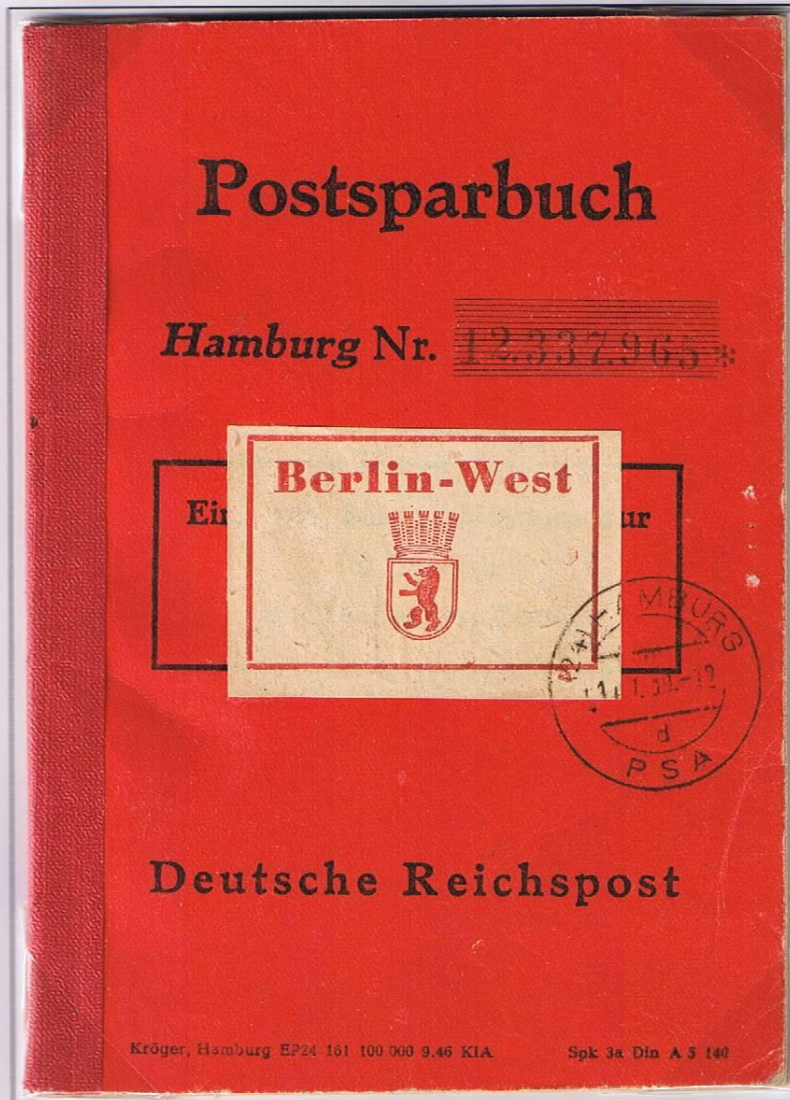


Umgestelltes Postsparbuch der Deutschen Reichspost.
Druck bereits in modernerer Schrift. Aufkleber „Berlin-West“, abgestempelt in Berlin-West, PSCHA, 06.07.50.

Erfassung unter der Kennzeichnung N 20 / S 16163 eingetragen. 5 500,- Reichsmark Guthaben am 13.07.50 beim Postsparkassenamt Hamburg auf DM umgestellt (5 500,- RM : 20, von 1/3 = 1. Rate in DM vorgetragen = 92,25 DM). Am 08.12.52 Guthaben auf ein neues Postsparbuch übertragen, auf welches 1953 und 1954 auch die automatische Überweisung der verzinnten 2. und 3. Rate erfolgte.

1.2 Umgestellte Postsparbücher der Deutschen Reichspost.

Neben den roten Postsparbüchern mit Aufdruck „Deutsche Post“, die ebenfalls bei Kröger, Hamburg, hergestellt wurden, verwendete das Postsparkassenamt Hamburg für Neuausstellungen auch solche mit Aufdruck Deutsche Reichspost mit modernerem Schriftbild und Zudruck „Hamburg Nr. ...“.



Neuausstellung eines Postsparbuches der Deutschen Reichspost
mit Zudruck „Hamburg Nr. ...“

Nach Übernahme/Umstellung aus einem Alt-Postsparbuch neue Währung
am 11.7.50 über 8,75 DM West (1. Rate) in einem neu ausgestellten Postspar-
buch vorgetragen. Zusendung nach Westberlin durch Wertbrief. Entwertung des
roten Aufklebers durch Tagesstempel „Hamburg, PSA, 11.7.50.“

Die „Postsparkassenordnung“ sah ohne vorgenommene inhaltliche Änderungen weiterhin in § 5, Abs. 3, Postsparkarten mit 3 Reichsmark als Bareinzahlung vor. Nach Aufbrauch der Alt-Postsparbücher wurden in Hamburg für Neuausstellungen solche mit Eindruck „Deutsche Post“ verwendet.

1.3 Neuausstellungen der Deutschen Post

Neuanträge für ein in Westberlin gültiges Postsparkbuch wurden immer zum Postsparkassenamt Hamburg geleitet, welches in einer Sonderabteilung auch die Westberliner Konten führte. Umgestellte Postsparkbücher der Deutschen Reichspost und Neuausstellungen der Deutschen Post erhielten immer einen roten Aufkleber „Berlin-West“ und den vom Aufkleber auf das Postsparkbuch übergehenden Tagesstempel.



Neuausstellung eines Sparbuches der Deutschen Post.
Hamburg, 2.8.50. Neuausstellungen zeigen immer den Eindruck „Hamburg Nr.“. Hier: Guthabenübertrag aus einem umgestellten Alt-Sparbuch der Deutschen Reichspost in ein Deutsche Post-Sparbuch. Am 16.2.1953 Saldo in ein blaues Postsparkbuch übernommen.

Postsparkarten und Postsparkbücher wurden in der Anfangsphase bei Krüger, Hamburg, gedruckt (später Bundesdruckerei Berlin). Die alten roten Postsparkbücher wurden nach Übernahme in ein blaues Sparbuch gelocht und den Sparern als Andenken zugesandt.

1.4 Zentralisierung der Postsparkassenämter.

In die Zeit der Postspargbuch-Umstellungen auf DM-Guthaben (im Rj. 1950 = 1,5 Millionen DM), fiel auch die Neuorganisation der Postsparkassenämter. Die drei Postsparkassenämter der französischen Besatzungszone wurden wegen ihrer zu geringen Kontenzahl und der sich daraus ergebenden Unwirtschaftlichkeit aufgehoben.

Die Konten der in den OPD-Bezirken Koblenz und Trier wohnenden Sparer, wurden beim Postsparkassenamt Hamburg weitergeführt, welches auch die Konten Westberlins bearbeitete (seit dem 1. März 1950).



Alle übrigen Konten der französischen Besatzungszone wurden vom Postsparkassenamt München übernommen. Damit wurde die bereits 1949 vorgeplante Zentralisierung Nord-Süd vorläufig abgeschlossen.



Die Auflösung der PSÄ der französischen Besatzungszone erfolgte am 31. Juli 1950 (Reutlingen, rd. 37000 Konten), 3. August 1950 (Speyer, rd. 95000 Konten) und 30. September 1950 (Freiburg/Breisgau, rd. 53000 Konten).



Vordruck-Postsparkassenbriefe waren, wie die gelben Postscheckumschläge, gebührenfrei. Wurden zusätzliche Beförderungs- oder Behandlungsarten verlangt, waren diese gebührenpflichtig. Bissendorf, 17.7.62. Ankunftstempel München TA, 18.7.62. Rückseitig diverse Steckuhrstempel. "Einschreiben-Eigenhändig" durchgestrichen und durch Eilboten (60 Pf) versandt.

1.5 Postsparkarten der SBZ/DDR auch für Westberliner zugänglich.

Im Amtsblatt Nr. 27 v. 1.7.49, Vf. Nr. 126, der Hauptverwaltung PuF der SBZ, wird in Aufhebung der AmtsblVf. Nr. 163/1948, die Wiedereinführung der Postsparkarte verfügt. Bewohner der drei Westsektoren Berlins, durften mit Postsparkarten am Kleinsparen des Postsparkassendienstes teilnehmen.


Fotokopie der Rückseite mit Teilnahmehinweisen. Zum Besparen waren nur gegen Ostmark gekaufte Postwertzeichen der SBZ/DDR zugelassen.

Die auf den Innenseiten dieser Postsparkarte vorgedruckten 32 Felder dienen zum Aufkleben von Freimarken. Werte im Gesamtbetrag von 3 ordnungsmäßig beklebte Post wird von jedem Amt und Amtsstelle des Postsparkass als Einlage im Werte von ein neu anzulegendes oder bestehendes Postsparebuch er nommen. Zur Einzahlung de markten gesparten Betrages is zahlungsschein auszustellen Postschalter oder vom Lan unentgeltlich abgegeben wird lieferung der ordnungsmäßig Postsparkarte wird auf Verla neue Karte gebührenfrei aus

Kopie


Druckvermerk: 12.48. M301/C8718 = Monat/Jahr, Zulassungs-Nr. des Betriebes (Wertpapierdruckerei Leipzig) und Formblatt-Nr. (später Spk 28). Ausgabetag: Leipzig C 1, 27.10.50 -14.

DEUTSCHE POST



Postsparkarte
(für 3 Deutsche Mark)

Ausgabetag:
(Tag, Monat u. Jahr;
handschriftlich oder
Abdruck des Tages-
stempels)



.....
(Vor- und Zuname des Sparers)

.....
(Beruf)

.....
(Wohnort und Zustellpostamt)

.....
(Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk)

.....

12. 48. M 301 / C 8718

Westberliner hatten theoretisch die Möglichkeit mit Postsparkarten bis 1955 Ostmark anzusparen. Mit Amtsbl. Nr. 38a v. 27.10.55, Vf. Nr. 332 v. 8.9.55, § 2, Abs. 3, wurde der Wegfall der Postsparkartenabgabe angeordnet. Voll besparte Karten wurden weiter angenommen. Die Abwicklung von Kleinsparanlagen erfolgte jetzt über die Stadt- und Kreispostkassen.

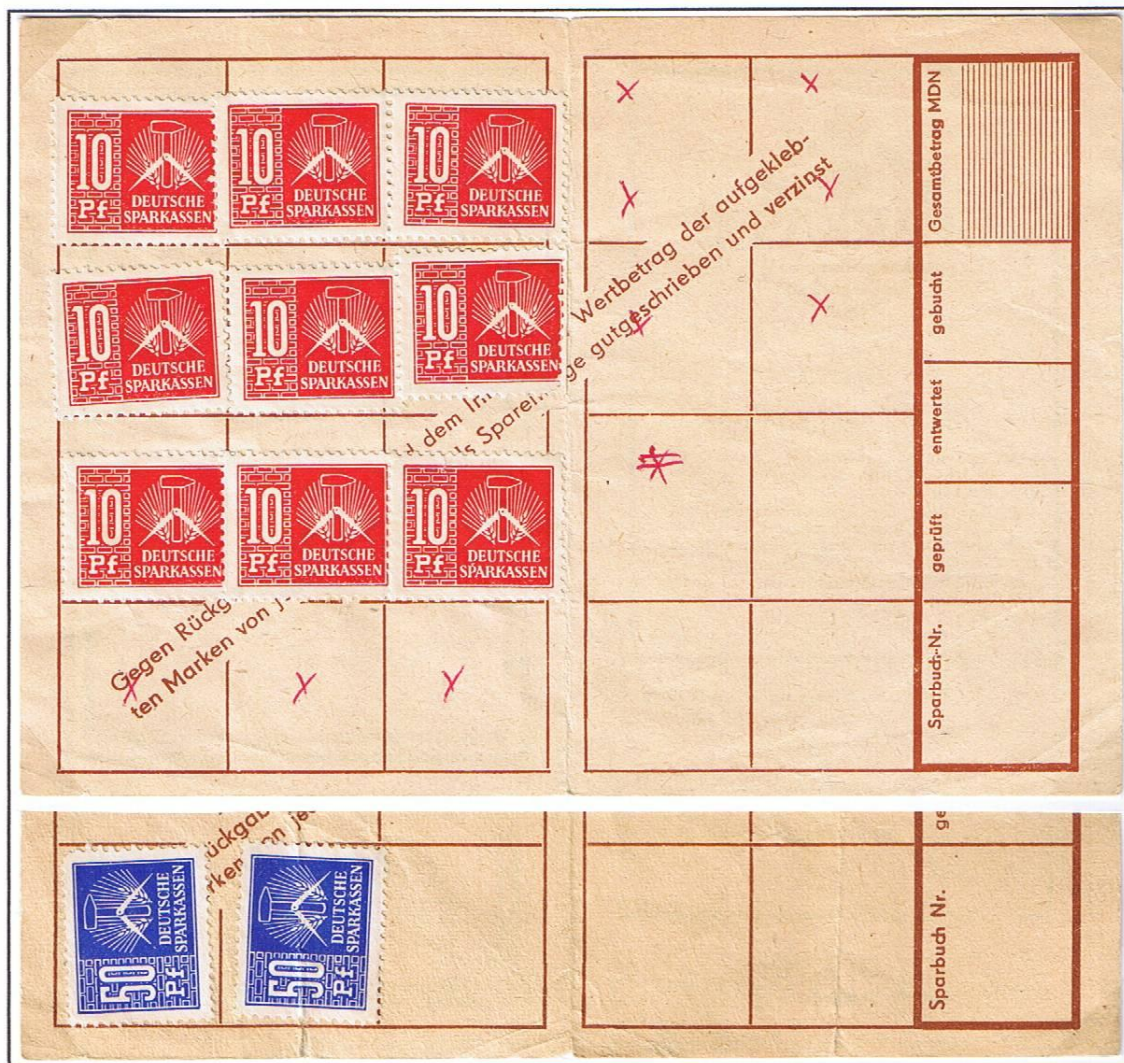
Der Versuch, die gelbe Postsparkarte auch im Schulsparen einzusetzen, scheiterte am Widerstand der Schulen, da die Schulen bereits mit den Sparkassen im Schulsparen verbunden waren. Laut Magistratspost wurde die Teilnahme am Postsparen durch Westberliner nur in ganz geringem Umfang genutzt.

1.5 Postsparkarten der SBZ/DDR auch für Westberliner zugänglich.

Das Sparen mittels Postsparkarten war in Ostberlin, der SBZ bzw. DDR vom 01.07.49 bis 27.10.55 möglich. Nach Wegfall des Angebotes der Deutschen Post, wurde Kleinsparen mit Sparmarken nur noch bei den Sparkassen durchgeführt, bei denen auch das Schulsparen erfolgte. Eine strikte Trennung von Post und Sparkassen gab es nicht, denn Abhebungen von Postsparbüchern waren auch bei allen Sparkassen möglich.



Vorderseite der Sparkarte (Kopie) mit rückseitig 9 x 10 Pf angespart (siehe unten).



Sparmarken-Karten wurden in Auflagen bis zu 1 500 000 Stück in verschiedenen Aufmachungen gedruckt. Sparmarken hatten unterschiedliche Farben und Wertstufen von 10 oder 50 Pf, 1,-, 2,- oder 5,- MDN.

2.1 Aufbrauch von Alt-Formularen.

Der Aufbrauch von Alt-Formularen erfolgte fast ausschließlich im Bereich der Deutschen Bundespost. Nur in Einzelfällen sind Verwendungen der Deutschen Post des Vereinigten Wirtschaftsgebietes bis Ende 1951 aus Westberlin bekannt geworden.



Formular der blauen Postsparkarte des Vereinigten Wirtschaftsgebietes in Westberlin (amerikanischer Sektor) aufgebraucht (Berlin-Lichtenrade 1, 22.9.51). Gutschrift als Bareinzahlung auf das Postsparkbuch: Berlin-Lichtenrade 1, 3.12.51.



Rückseite des obigen Postsparkartenteils (Fotokopie). Der Eindruck im Innenteil „Nur im Vereinigten Wirtschaftsgebiet einzulösen“, hatte für Westberlin keine Gültigkeit mehr, da die Einschränkung der Freizügigkeit, Postsparkarten und Postwertzeichen betreffend, bereits zum 01.03.1950 (Eröffnung des Postsparkassendienstes) aufgehoben war.

2.1 Aufbrauch von Alt-Formularen.

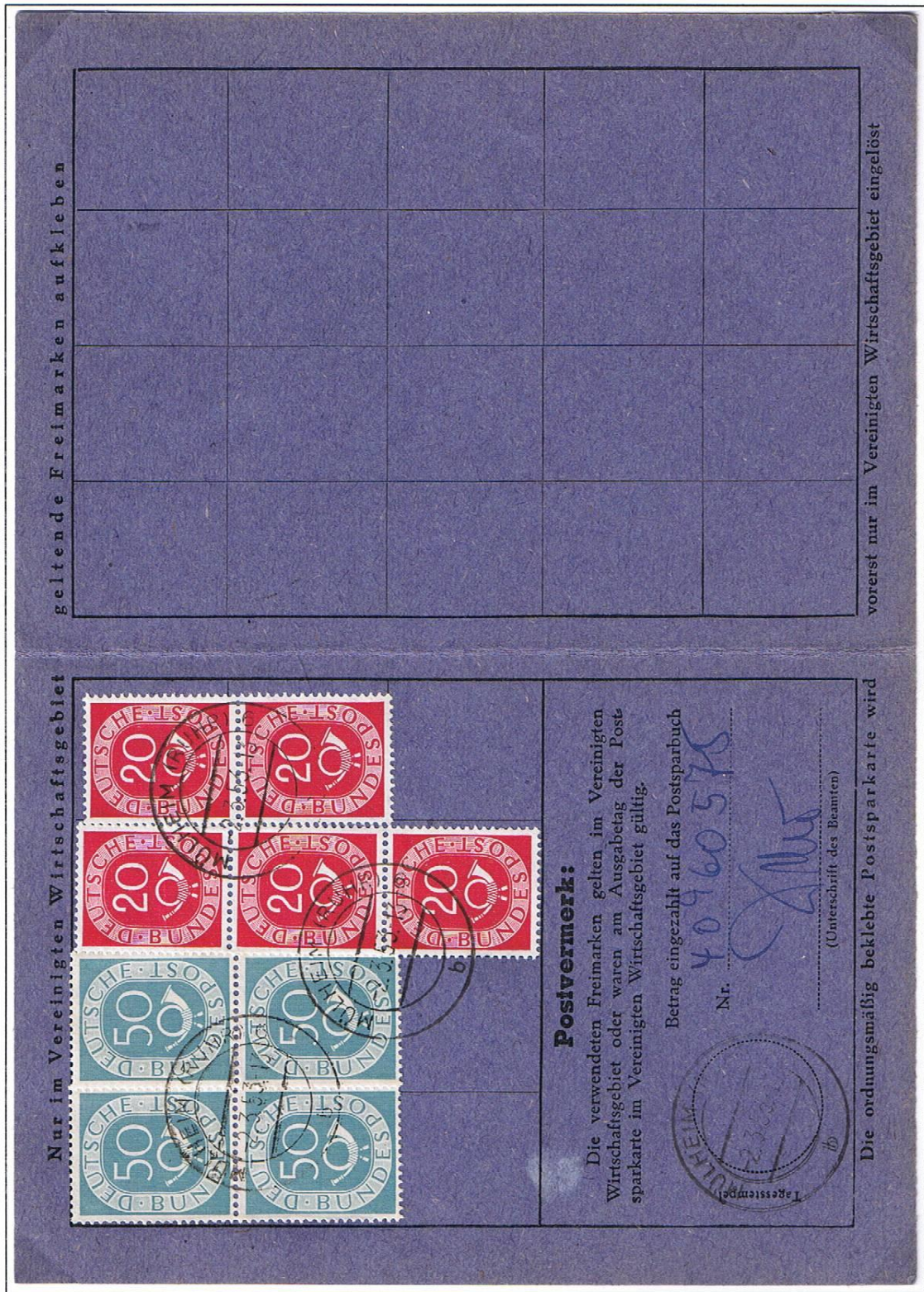
Mit Aufhebung der Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen des Vereinigten Wirtschaftsgebietes und des Deutschen Postzentralamtes in der französischen Zone in Rastatt, entstand zum 01.04.1950 die Deutsche Bundespost. Die in den früheren Postverwaltungen zum 01.04.1949 eingeführten Postsparkarten, konnten im Bereich der Deutschen Bundespost bis zum Aufbrauch weiter verwendet werden. Gleiches galt auch für die in den Ursprungsgebieten noch nicht für ungültig erklärten Postwertzeichen.



Postsparkarte der französischen Zone (Land: Rheinland-Pfalz).

In den Ländern Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg der französischen Zone, waren die Postsparkarten zunächst nur in den jeweiligen Ländern mit eigenen Postwertzeichen zugelassen. Ab April 1950 wurden die Formblätter auch im Bereich der Deutschen Bundespost aufgebraucht. Dreisen, 4.7.49. Mit 2,41 DM durch Schüler an-, aber nicht zu Ende gespart. Oben rechts: Kopie der Postsparkarten-Vorderseite.

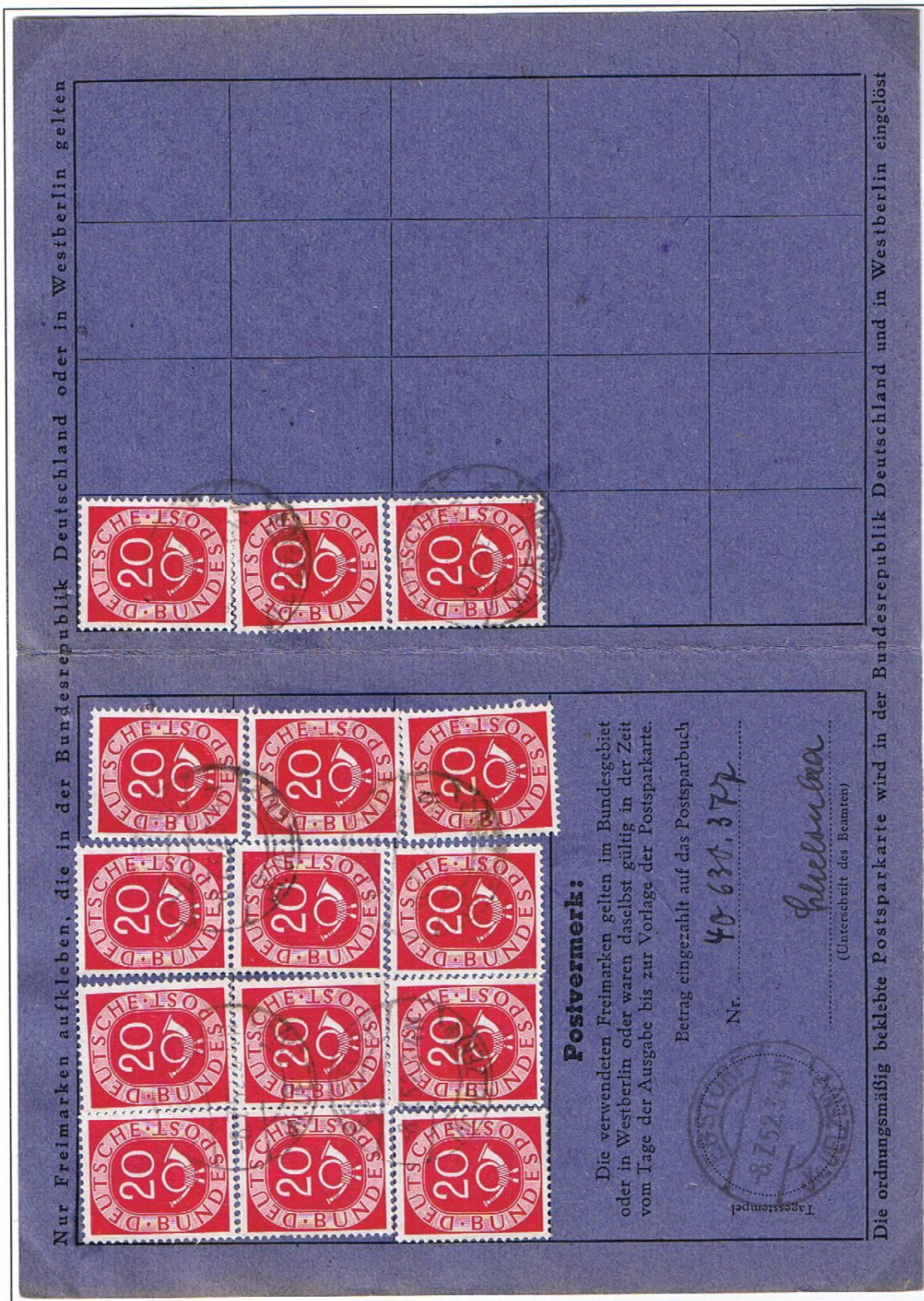
2.1 Aufbrauch von Alt-Formularen.



Aufbrauch einer Postsparkarte der Deutschen Post des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.
Abgabe und Gutschrift als Bareinzahlung auf dem Postsparkbuch: Mülheim, 2.3.53. Druckvermerk:
Kröger, Hamburg. Erstauflage: 300 000 Stück aus 2.49.

2.2 Erstaufgabe der blauen Einheitspostsparkarte.

Die blaue Einheitspostsparkarte, gültig für die Bundesrepublik und Westberlin, gefertigt aus königsblauen Streifpapier mit schwarzem Aufdruck, wurde bereits vor der Entstehung der Deutschen Bundespost im Amtsblatt Nr. 83 mit Verfügung Nr. 504/49, in Ergänzung der AmtsblVf. Nr. 103/49, angekündigt. Gedruckt wurde jedoch erst im Februar 1950 bei Kröger, Hamburg, in einer Auflage von 200 000 Stück.



Erstausgabe der blauen Einheitspostsparkarte.

Ausgabebetrag und -ort: Ebstorf, 03.07.52. Einzahlung auf das Postsparkbuch: Ebstorf, 08.07.52. Postsparkarte eines Fotografenlehrlings. Lehrlinge waren eine der Hauptgruppen, die am Kleinsparen teilnahmen. Neben der Erstausgabe, wurde bei Kröger eine weitere Auflage mit Druckvermerk „5.51 200 000“ hergestellt.

2.2 Erstauflage der blauen Einheitspostsparkarte.

Besparung: 8 x 7 Pf, 2 x 10 Pf und
7 x 20 Pf = 2,16 DM

The image shows the front and back of a blue German postage stamp card (Einheitspostsparkarte). The front side (top) features a grid of stamps: a 2x4 grid of 7 Pf stamps (green) and a 2x2 grid of 20 Pf stamps (red and green). The back side (bottom) is a form with the following text:

DEUTSCHE BUNDESPOST

Postsparkarte
(Bitte die 4. Seite zu beachten)

Ausgabetag und -Ort:
(Handschriftlich oder
Abdruck des Tagesstempels)

Hans Hoffmann
Name und Zuname des Späfers)

(Beruf)

(Wohnort und Zustellpostamt)

(Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk)

Kröger, Hamburg 1092 200000 2,50 // Spk 28 Din A 6

The back of the stamp card (top right) contains the text: "Republik Deutschland oder in Westberlin gelten" and "Land und in Westberlin eingelöst".

Einheitspostsparkarte (Erstausgabe).
Im Umlauf bis zum Aufbrauch. Druck-
vermerk: Kröger, Hamburg. 200 000
Stück, 2,50 (siehe unten links).

Abgabe: Hannover, 12.12.58. Einzah-
lung auf das Postsparkbuch: Hanno-
ver, 21.9.60.

Rückseitige Besparung der Vorder-
seite: 12 x 7 Pf = 84 Pf.

Im Wortlaut der ersten blauen Einheitspostsparkarte, sind Änderungen gegenüber der blauen Vorgänger-Postsparkarte der Bizone feststellbar. Neben gewissen Textpassagen, war die wichtigste Neuerung die Stückzahlbeschränkung (fünf Postsparkarten pro Monat, höchstens eine pro Tag), und daß die Gutschrift von Zuschlagsmarken nur zum postalischen Nennwert erfolgt.

2.2 Erstaufgabe der blauen Einheitspostsparkarte.



Die erste blaue Postsparkarte der Deutschen Bundespost mit Westberliner Postwertzeichen bespart. Druckhinweis (Vorderseite): Kröger, Hamburg 1092 200 000 2.50. Noch als Din-A-6-Format bezeichnet. Ausgabebetrag und -ort: 22 a Duisburg 1, 5.12.53. Abrechnung und Gutschrift: Mülheim/Ruhr, 4.5.55. Bei den meisten Postsparkarten sind Ausgabe- und Abrechnungsorte/-postamt identisch, hier jedoch mit Duisburg und Mülheim unterschiedlich.